

Educational Borrowing: 100 Jahre Volkshochschulen als Fallbeispiel eines komplexen internationalen Institutionentransfers

Bernd Käßlinger, Lydia Nistal

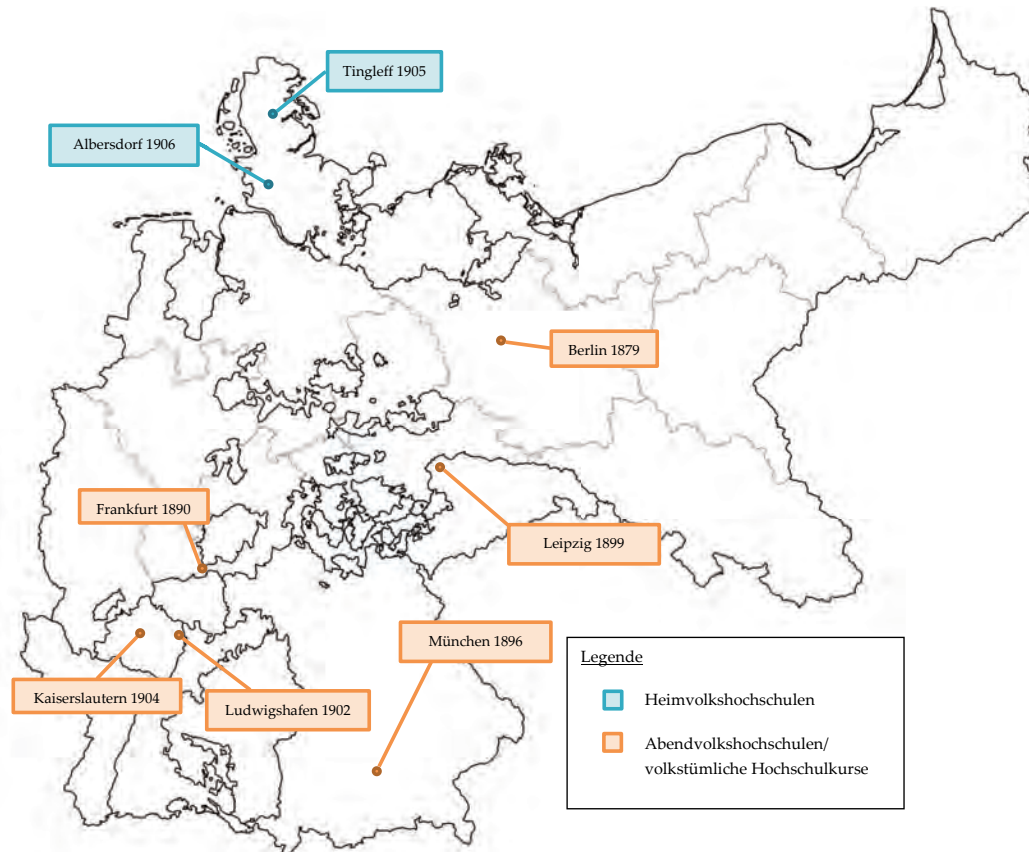
Am 13. Februar wurde in der Frankfurter Paulskirche das 100. Jubiläum der rund 900 deutschen Volkshochschulen feierlich begonnen, dem sich viele weitere dezentrale Veranstaltungen 2019 anschließen werden. Referenzpunkt ist Art. 148 der Weimarer Verfassung, der die Förderung der Volkshochschulen im Deutschen Reich gesetzlich verankerte. Man kann die Verbreitung der Volkshochschule in Deutschland als einen nachhaltigen internationalen Institutionentransfer begreifen. Als ein bzw. das Vorbild für die dt. Volkshochschulen wird oft die folkehøjskoler mit ersten dänischen Gründungen 1844 basierend auf den pädagogischen und theologischen Ideen von Nikolai Grundtvig (1783-1872) angesehen – scheint doch folkehøjskoler das identische dänische Wort für Volkshochschule zu sein. Grundtvig avancierte auch zum Namensgeber für europäische Mobilitätsprogramme. 1905 und 1906 werden in Tingleff und Albersdorf in Schleswig-Holstein Volkshochschulen eines solchen dänischen Typus gegründet. Bei dem Fokus auf Dänemark wird aber vergessen, dass die englische University Extension Movement mindestens genauso einflussreich war, die z.T. via

Wien/Österreich Anregungen gab. Als eine frühe Form der wissenschaftlichen Weiterbildung oder „Third Mission“ wurde hier ein öffentliches Vortragswesen sowie eine Popularisierung von Wissen über die Universitäten hinaus angestrebt. Oft waren dabei einzelne Hochschullehrende sehr engagiert, während die deutschen Universitäten als Institutionen zumeist eher zurückhaltend bis widerständig gegenüber einer solchen Öffnung waren. 1879 wird in Berlin als erste eigene Institution die Humboldt-Akademie auf deutschem Boden gegründet. Es folgen 1890 der Frankfurter Bund für Volksbildung sowie 1896, 1899, 1902 und 1904 Volkshochschulen in München, Leipzig, Ludwigs-hafen und Kaiserslautern.¹ Der genauere Blick auf die historische Genese, der durch die verschiedenen Gründungsdaten auch die Konstruiertheit des 100. Jubiläums offenbart, zeigt, dass die Volkshochschulen des dänischen Typus zeitlich später als die von

¹Zusätzlich fand u.a. in Hamburg 1901 die Gründung eines sogenannten Volksheims statt. Die Volksheime entstanden in mehreren deutschen Städten nach dem Vorbild der Settlement-Bewegung in Großbritannien, deren Hauptfokus die Überbrückung sozialer Segregation in Städten ist (vgl. Landhäußer 2009, S. 32 f.). Durch ein unterschiedlich ausgeprägtes Vortragswesen wurde zwar auch Bildung angestrebt, dennoch blieben Volksheime der Settlement-Bewegung inhaltlich anders gelagert als die Heim- und Abendvolkshochschulen.

der Universitätsausdehnungsbewegung inspirierten Volkshochschulen etabliert wurden. Begrifflich entwickelte sich in der deutschen Sprache zudem eine eigene, international eher beispiellose Differenzierung. So unterscheidet man bis heute in Heimvolkshochschulen und Abendvolkshochschulen. Während Heimvolkshochschulen eher das dänische Modell einer Art Internatsform praktizieren, wo Lehrende und Lernende über mehrere Tage, Wochen oder gar Monate in einem Haus wohnen und arbeiten, werden Abendvolkshochschulen nur temporär für Lehrveranstaltungen wie Vorträge und Seminare besucht, wobei dort schon lange nicht mehr nur abends unterrichtet wird, sondern auch tagsüber und am Wochenende. Die rund 44 Heimvolkshochschulen sind heute tendenziell eher in Norddeutschland und vor allem in Niedersachsen angesiedelt. In Hessen besteht mit der Burg Fürsteneck eigentlich nur noch eine Heimvolkshochschule, nachdem Anfang der 2000er Jahre die berühmte Heimvolkshochschule Falkenstein im Taunus geschlossen wurde (Käßlinger/Elfert 2018). Die rund 860 Abendvolkshochschulen verteilen sich bundesweit auf Städte und Landkreise. Sie haben

Frühe Gründungen von Heimvolkshochschulen und Abendvolkshochschulen/volkstümlichen Hochschulkursen im Deutschen Reich zwischen 1871 und 1906



Quelle: Arbeitsamt für Volkshochschulen (Hrsg.): Liste der Volkshochschulen und Volkshochschulkurse im deutschen Sprachgebiet. Berlin-Wilmersdorf 1920.

quantitativ eine stärkere und eine geographisch gleichmäßigere Verbreitung als die Heimvolkshochschulen gefunden.

Zusammenfassend stellt sich das historische Educational Borrowing rund um die deutschen Volkshochschulen als ein komplexer Institutionentransfer dar, in dem zumindest zwei verschiedene ausländische Einflüsse verarbeitet wurden und sich letztlich eine ganze eigene Institutionenlandschaft herausgebildet hat, die teilweise nur noch wenig mit den Ausgangsbeispielen und Herkunftsländern zu tun hat. Aus Platzgründen hier nicht dargestellt, aber die zeitweise Reeducation nach 1945 in den verschiedenen Alliiertenzonen hat zusätzlich zu internationalen Einflüssen auf die Struktur und Ausrichtung von Volkshochschulen in Deutschland geführt, da z.B. in der britischen Zone eine andere Reeducation als in der sowjetischen, aber auch französischen Zone verfolgt wurde, was bis heute Einflüsse auf die Verfasstheit der Erwachsenenbildung in Deutschland hat.

Seit einigen Jahren bemüht sich das Institut dvv international des Dt. Volkshochschulverbandes um eine globale Verbreitung der Volkshochschulidee.

Insbesondere nach dem sogenannten „Arabischen Frühling“ folgten Neugründungen von Volkshochschulen in Marokko oder Algerien als Univers-Cités Ouvertes (Hildebrand/Hirsch 2014). Somit setzen sich Versuche des Educational Borrowing fort und der ehemalige Ziel- ist zum Ausgangsort für den Transfer geworden. Wie nachhaltig sich dieser erweisen wird oder nicht, muss sich noch zeigen. Wahrscheinlich ist, dass auch hier Educational Borrowing kein simpler Transfer, sondern eher die Adaption und Transformation einer Leitidee für eine Bildungsinstitution entsprechend der jeweiligen regionalen und nationalen Akteurskonstellationen und Strukturen sein wird. Ist doch das Ausland allzu oft eher ein „Argument“ (Zymek 1975) oder „Gegenargument“ (Waldow 2016), wo sich nationale und regionale Akteure interessenorientiert am globalen Ideenschatz bedienen. Die internationale Bildungsforschung sollte sich dessen bewusst sein und ihre etwaige Instrumentalisierung dabei kritisch reflektieren. Mit solchen Fragen des internationalen Vergleichs in der Erwachsenenbildung beschäftigt sich die Professur für Weiterbildung.

Literatur

Hildebrand, H. & Hirsch, E. (2014). From German Adult Education Centres (Volkshochschulen) to Moroccan Universities for Lifelong Learning and Univers-Cités Ouvertes. In: Käpplinger, B. (Hrsg.). Changing Configurations in Adult Education in Changing Times. Frankfurt/Main, S. 91-102.

Käpplinger, B. & Elfert, M. (Hrsg.) (2018). Verlassene Orte der Erwachsenenbildung / Abandoned Places of Adult Education. Berlin: Peter Lang.

Landhäußer, S. (2009). Community-Orientierung in der Sozialen Arbeit. Die Aktivierung von sozialem Kapital. 1. Auflage. Wiesbaden: VS.

Schoßig, B. (2013). Volkshochschulen (20. Jahrhundert). Historisches Lexikon Bayern. München: Bayrische Staatsbibliothek. [[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Volkshochschulen_\(20._Jahrhundert\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Volkshochschulen_(20._Jahrhundert)); letzter Zugriff am 1.7.2019]

Waldow, F. (2016). Das Ausland als Gegenargument. In: Zeitschrift für Pädagogik, (3), S. 403-421.

Zymek, B. (1975). Das Ausland als Argument in der pädagogischen Reformdiskussion. Ratingen.